

28. Juni 2009 - 13. Sonntag i. Jkr. B

Weish 1, 13-15; 2, 23-24

Denn Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen, und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt. Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde; denn die Gerechtigkeit ist unsterblich. Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht. Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt, und ihn erfahren alle, die ihm angehören.

*Zwischen Leben und Tod
stehen du und ich,
heute und morgen
und jeden Tag.*

*Tod und Leben
sind die Pole des Seins.
Wir entscheiden uns täglich,
wie die Wege verlaufen.*

*Tod und Leben
sind wie Nacht und Tag
und kehren immer wieder.
Wie schenken Leben
und sind Zeugen des Todes.*

*Wir wollen gewiss sein,
dass wir gehalten
und erwartet sind –
im Leben und im Tod.*

Conrad Urmann



Foto: MM